

Schüleraustausch mit Israel - Das Abenteuer beginnt



Vor einem halben Jahr starteten zwei Lehrkräfte gespannt auf einen Bildschirm, es war die letzte Schulwoche im Juli, und vor ihnen baute sich das Fenster eines Zoom-Meetings auf. Und dann saß dort ein freundlicher Mann, 4000 Kilometer und ein Mittelmeer weit weg, in seiner Schule im Norden Israels und fragte: „Hi, how are you?“

Der Mann heißt Doron Erez, ist Lehrer an der Meggido Regional High School in EnHashofet, und mittlerweile kennen wir ihn auch persönlich. Denn nach vier weiteren Videokonferenzen, vielen Emails, Unterstützung durch das Bildungsministerium und den Pädagogischen Austauschdienst (PAD) der KMK, setzten wir uns zusammen mit unserem Schulleiter Andreas Kühn im November ins Flugzeug und besuchten unsere neue Partnerschule in Israel.

Wir wurden mit überwältigender Gastfreundschaft und offenen Armen empfangen – und staunten



über die vielfältigen Verknüpfungen unserer gemeinsamen Vergangenheit, die wir entdecken konnten. Die Gegend ist geprägt von vielen Kibbutzim, die größtenteils von jüdischen Emigranten aus Deutschland gegründet wurden, zumeist schon in den 30er Jahren. Viele unserer Gesprächspartner waren schon in Deutschland, weil dort die Wurzeln ihrer Familien liegen. Zu unserer großen Freude und Überraschung fanden wir über die letzte Publikation des Vereins jüdisches Bingen heraus, dass ein jüdischer Schüler des Stefan-George-Gymnasiums (damals das Realgymnasium in den Räumen des

heutigen Altbaus) nach Israel ausgewandert ist und Gründungsmitglied des Kibbutz Hasorea wurde. Sein deutscher Name ist Walter Brück, in Israel nahm er den Namen David Barakai an. Der Kibbutz liegt nur wenige Kilometer von unserer Partnerschule entfernt, und es leben noch Nachkommen von ihm dort. Wir werden dieser Spur weiter nachgehen und hoffen auf eine Begegnung mit der Familie bei unserem Besuch.



Denn gemeinsam über Länder und Meere hinweg möchten wir ein Zeichen setzen – für gegenseitigen Respekt und Verständnis angesichts schmerzlicher gemeinsamer Vergangenheit, für demokratische Werte und für globale Verantwortung. Erreichen möchten wir dies durch persönliche Kontakte, die in regelmäßigen gegenseitigen Besuchen ihren Anfang nehmen und über unsere weltweite mediale Vernetzung hoffentlich noch lange weiterwirken. Wir sind dabei Pilotschule für ein neues Programm des Bildungsministeriums, da wir intensiv mit Givat Haviva, Center for Peace, in Israel zusammenarbeiten. Ein Workshop auf deren

Campus wird fester Bestandteil der Begegnungen, bei dem auch arabische Jugendliche Teil der Gruppe werden.

Die ersten 15 Schülerinnen und Schüler aus Jahrgang 9 und 10 haben sich zusammengefunden und bereiten sich gemeinsam in einer AG auf den Austausch vor. Wir erarbeiten uns Hintergrundwissen über die Beschäftigung mit der Geschichte und Gegenwart der Region, zu der unsere Partnerschule gehört.

Anregungen dazu bieten uns die Vorgaben der Leo-Trepp-Stiftung, an deren Schülerwettbewerb wir uns mit den Projekten beteiligen. Dabei entstehen schon die ersten Kontakte untereinander, denn dazu benötigen wir Hilfe aus Israel.

Hilfe und Unterstützung – auf vielfältige Weise haben wir diese schon erfahren durch die verschiedenen Gremien der Schulgemeinschaft (SEB, SV, Kollegium), durch Torsten Reibold von Givat Haviva Deutschland e.V., der half, den Kontakt herzustellen, finanziell vom Bildungsministerium des Landes RLP und dem Pädagogischen Austauschdienst. Weitere Kooperationspartner sind das Landratsamt und die „Demokratiemacher“ des Weiterbildungszentrum Ingelheim.

Sorgen bereiten uns die steigenden Kosten für Flüge und Transport, die wir unseren israelischen Partnern zu großen Teilen mitfinanzieren müssen. Über den Verein der Ehemaligen werden wir ab Januar ein eigenes Konto zur Verfügung haben und sind dankbar auch für private Spenden, von denen wir bereits eine erhalten und eine zugesagt bekommen haben. Spendenbescheinigungen sind möglich. Für Kontakte auch zu Firmen oder anderen Institutionen, die Interesse an einer Beteiligung hätten, wären wir sehr dankbar.

Es liegt noch einiges an Arbeit vor uns. Doch wir haben ein klares Bild vor Augen, ein Ziel, das uns antreibt: Wir warten gespannt auf den Augenblick, wenn die ersten Jugendlichen unserer Schule mit etwas Herzklopfen aus dem Zug steigen in Yokneam Illit, den Rollkoffer hinter sich herziehend, und mit einem „Hi, how are you“ ihre Geschichte mit den Menschen der Megiddo Regional High School beginnen.



Steffen Ohin und Martina Zobel